

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 38. Antwort der Vicomtesse.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344)

Freundes, ein Tyrann aus ihm wird, oder wenn er das sanfte und geheiligte Ansehen, das ihm Vater und Mutter abtraten, vernachlässigt, und diejenigen verachtet und verläßt, die er leiten, der er rathen, die er beherrschen sollte; Haben denn nicht die Aeltern allein alles Unglück und alle Vergehungen, die aus einer so schlechten Verbindung entstehen müssen, zu verantworten? Aber werden Sie einwenden, mit solchen Besorgnissen, wird man ewig Anstand nehmen, und seine Tochter nie verheirathen. Ach! verheirathen Sie sie nie, um ihrer los zu werden, nie aus Gewinnsucht oder Stolz, und sein Sie versichert, daß Ihre Wahl zum Glück Ihrer Tochter ausschlagen wird.

Brief 38.

Antwort der Vicomtesse.

Ihr Brief hat mich lebhaft gerührt, ich fühle die Stärke ihrer meisten Gründe, werde auch Florens Verheirathung so viel wie möglich verzögern, und schmeichle mir, das meine Wahl ihr Glück besorgen soll. Aber ich muß ihnen gestehen, daß wie Sie die Ehe schildern, ich darinnen nichts als eine für eine Frau grausame und beschwerliche Sklaverei sehe. Ich fürchte sie unter einem solchen häßlichen Gemälde meiner Tochter vorzustellen, ich fürchte, sie sogar zu hintergehen, wenn ich ihr so stren,

strenge Pflichten des Gehorsams schilderte, die doch nicht statt finden. Um Ihnen etwas einzuräumen, soll sie nicht befehlen, aber Gleichheit muß doch statt finden. Die Liebe welche alle Stände und Verhältnisse zu nähern und aufzuheben vermag, erlaubt keinen so beleidigenden Unterschied, der alle Liebe vernichten müßte. Ich verlange, daß Florens Gemal, auch ihr Liebhaber sei, und alsdann wird sie den Verdruß nicht empfinden, der mir mein Leben verbittert hat, wird keinen Herrn zu fürchten haben. Ich verlange, daß der Gemal liebenswürdig sei, weil er geliebt werden muß, damit meine Tochter ihre Pflichten aus Neigung des Herzens erfüllt. Seit zwei Monathen unterhalte ich mich vorzüglich sehr lange mit ihr, und so sind die Schilderungen welche ich ihr von einer Verbindung mache, die eben so angenehm, als heilig sein muß. Mit Wohlgefallen verweilt ihre Einbildungskraft auf diesen Gemälde, und immer präge ich ihr ein, daß das reinste Vergnügen sei, in dem Manne den Gegenstand seiner Liebe und aller Neigungen seines Herzens zu finden. Auch spreche ich mit ihr von der Welt, und ihren Gefahren, und nur in Ansehung der Klippen, die man darinnen antreift; erlaube ich mir dann und wann einige Uebertreibung damit sie bei ihrem Eintritt in dieselbe mißtrauisch gegen sich selbst sei, und jene nützliche Schwächtheit erhalte, die sie vor Unvorsichtigkeit und Unbesonnenheit, welche sie auf Irrwege führen würden, bewahren könne.

Hier haben Sie mein ganzes Elfen, es ist einförmig, und vielleicht bekannt; aber wenn es gut ist, wozu Verfeinerungen? Es fällt mir allezeit schwer, mich zu überreden, daß der gebahnte Weg nicht auch der beste sein sollte. Ich beschwöre Sie, meine theuerste Freundin, diesen Brief mit aller Aufmerksamkeit zu lesen, und mir ausführlich darauf zu antworten. Ich mache Ihnen Einwürfe, trage Ihnen meine Zweifel vor, aber ich setze nichts desto weniger in Ihre Einsichten ein unbegrenztes Zutrauen.

Endlich hat sich die Frau von Ostalls entschlossen, die Stelle anzunehmen, mit welcher ihr Vermähl sie bekleidet zu sehen, so sehr wünschte. Ich kann mir einbilden, daß Sie sie dazu vermoht haben. Sie fürchtete sich um so mehr einer Prinzessin zu dienen, da sie gewiß keine Würde auf sich nehmen wird, um sie mit übeln Anstand zutragen, noch eine Pflicht um sie schlecht zu erfüllen. Leben Sie wohl, liebste Freundin, und geben Sie mir Nachricht von Cecilien, sie schreibt mir zwar sehr ordentlich, aber kein Wort von Ihren Gesundheitsumständen, worüber ich außerordentlich unruhig bin.

Brief